

## Predigt zur Friedenslichtaussendung am 16.12.12 im Münchner Dom

*Matth. 5; 38-39; 5, 44-45 und 5; 9*

Jesus spricht:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist:

Auge um Auge und Zahn um Zahn.

Ich aber sage euch:

Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt auch die andere hin.

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist:

du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch:

Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Liebe Gemeinde,

es ist etwas ganz Besonderes, wenn wir ein Bibelwort im Gottesdienst sinnlich erfahren können. Wenn wir seine Kraft nicht nur aus den Worten schöpfen, sondern wenn die Sinne das Wort mithören. Heute ist ein solcher Tag. Wir sehen das Licht. Wir sehen die Lichter. Wir sehen die Friedenslichter. Und wir spüren, wie sich etwas in uns öffnet. Wie sich das Herz öffnet. Wie sich die Seele öffnet. Wie sich die Zukunft öffnet.

Dunkelheit ist Angst, ist Leid, ist Tod. Licht ist Liebe, ist Hoffnung, ist Frieden.

Es schwingt so viel mit, wenn wir heute mit unseren Herzen und unseren Sinnen das Friedenslicht aus Bethlehem kommen sehen. Wenn wir aus unseren Häusern kommen, vielleicht gestresst von all den Dingen, die in der Vorweihnachtszeit noch zu tun sind, und wenn wir jetzt ruhig werden, vielleicht genervt von der hektischen Atmosphäre in der Stadt und jetzt aufatmen. Vielleicht hierher kommen belastet von Streit und Zwietracht in der Familie oder bei der Arbeit und jetzt spüren, wie sich Friede auszubreiten beginnt. Vielleicht betroffen sind vom Tod von 26 Menschen, die dem Amoklauf von Newtown zum Opfer fielen, und unsere Betroffenheit und Trauer jetzt in Gottes Hand legen können.

Ja, man spürt es, dass die Lichter, die heute hier ankommen und die wir weitergeben wollen, Frieden bringen. Es ist etwas sehr Bewegendes und Hoffnung Machendes, wenn junge Leute, indem sie Lichtbringer werden, Teil einer großen Bewegung werden, die den Frieden ausbreitet. Und es ist besonders bewegend, wenn sie dieses Licht aus Bethlehem bringen.

Denn Bethlehem steht für das eine Licht, von dem die vielen Lichter zeugen. Bethlehem steht für die große Tür, die Gott für die Welt aufgemacht hat. Bethlehem steht für den Heiland der Welt, der alles anders gemacht hat.

Und gleichzeitig steht Bethlehem für einen Ort in der Welt, den wir "Heiliges Land" nennen, den wir aber doch gleichzeitig als so heillos erfahren. Es gibt wenige Konflikte in dieser Welt, in denen die Spirale der Gewalt sich so scheinbar unüberwindlich zeigt wie in Israel und Palästina. Jede der beiden Seiten kann Tausend Gründe dafür anführen, warum sie sich gegen die andere Seite wehrt. Die Palästinenser sprechen von der Vertreibung aus ihrem Land, von den Restgebieten, die ihnen geblieben sind und die sich wie ein Gefängnis anfühlen, von Militäraktionen der anderen Seite, denen sie ohnmächtig ausgeliefert sind. Die Israelis weisen auf die tägliche Gefahr des Beschusses durch palästinensische Raketen hin, auf durch Selbstmordattentate zerfetzte israelische Kinder, Attentate, die erst durch die große Mauer aufgehört haben. Sie zitieren arabische Machthaber, die als ihr großes Ziel die Vernichtung

Israels ausrufen und sie geloben, sich nie wieder ohne Gegenwehr solcher Vernichtung auszusetzen.

Und wer all das hört, spürt eine innere Zerrissenheit. Jede der einzelnen Leidgeschichten, egal von welcher Seite, rührt an, macht unruhig, weckt Anteilnahme. Und übrig bleibt ein Gefühl tragischer Verstrickung der jeweils in sich nachvollziehbaren Perspektiven beider Seiten. Und eine große Sehnsucht nach Frieden. Eine große Sehnsucht nach Überwindung der Gewalt. Eine große Sehnsucht nach Umkehr der Gewaltspirale in eine Spirale der Empathie, des Verständnisses, ja vielleicht sogar der Liebe.

Nichts weniger als das ist der Kern der Worte Jesu zur Feindesliebe, die wir gerade gehört haben. „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist:

du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.“

Jesu radikale Aufforderung, dem Unrecht nicht zu widerstehen, dem, der einen auf die eine Backe schlägt, auch noch die andere hinzuhalten, ist immer wieder als naive Verkennung der Macht des Bösen dargestellt worden. Gründlicher könnte man diese Passage gar nicht missverstehen. Jesus kennt die Abgründigkeit der menschlichen Existenz ganz genau. Und genau deswegen sagt er, was er sagt! Wer Gewalt mit Gegengewalt beantwortet, vermag sie eben gerade nicht zu überwinden! **Er** ist der Träumer!

Den Feind damit zu verblüffen, dass wir uns nicht auf die von ihm losgetretene Spirale der Entmenschlichung einlassen, sondern ihn erst recht als Mensch sehen und ihn in seiner Menschlichkeit ernst nehmen, ist die einzig wirklich realistische Alternative. Gewalt verroht. Gewalt verschüttet die Menschlichkeit – manchmal ohne dass wir es merken. Noch immer trauen wir der Gewalt viel zu viel zu. Wer die Konflikte der Welt analysiert, wird sehen, dass es in den meisten Fällen nicht gelungen ist, die Gewalt durch Gegengewalt zu überwinden. Fast immer, wenn Waffen zur Bekämpfung von Gewalt eingesetzt werden, ist die Frucht nur noch mehr Gewalt. Vielleicht werden die Waffen sogar aus dem guten Motiv geliefert werden, um zur Bekämpfung von Unrecht eingesetzt zu werden, am Ende geraten aber eben doch unkontrolliert in viele andere Hände, die nur noch mehr Unrecht tun.

Deswegen hat Jesu Gebot der Feindesliebe eben auch klare Konsequenzen für die Politik. Es ist der falsche Weg, wenn die Europäische Union vorgestern bei ihrem Gipfel in Brüssel den Ausbau der Rüstungsindustrie als wichtigen Teil ihrer wirtschaftlichen Strategie präsentiert hat. Und Deutschland ist schon jetzt kräftig daran beteiligt. Es ist eine zweifelhafte Ehre, wenn unser Land inzwischen zum weltweit drittgrößten Waffenexporteur aufgestiegen ist. Wer die Anwendung von Gewalt zur internationalen Aufrechterhaltung des Rechts nicht völlig ausschließt, wird nicht für ein völliges Verbot solcher Exporte eintreten können. Aber eine strenge Kontrolle anhand enger ethischer Kriterien ist in jedem Falle notwendig.

Die Entwicklung, auf die die beiden großen Kirchen in ihrem gerade wieder vorgestellten jährlichen Rüstungsexportbericht hingewiesen haben, ist in dieser Hinsicht besorgniserregend. Die Bedeutung von sogenannten „Drittstaaten“, also Staaten außerhalb von NATO und EU, als Empfänger deutscher Rüstungsexporte nimmt weiter zu. 2011 sind die Kriegswaffenexporte in Drittländer im zweiten Jahr in Folge deutlich angestiegen. 2011 erhielten 64 Länder, deren Menschenrechtssituation als sehr bedenklich einzustufen ist, Rüstungsgüter aus Deutschland; in 39 Empfängerländern deutscher Rüstungsgüter gab es interne Gewaltkonflikte.

Ganz offensichtlich bestehen Pläne, Panzer nach Saudi-Arabien zu liefern. Aber niemand bekommt genaue Informationen, weil die Diskussionen im Bundessicherheitsrat der Geheimhaltung unterliegen.

Gerade weil die Kriterien für die Anwendung militärischer Gewalt aus der Sicht christlicher Ethik so eng sind, muss die Frage, ob und in welchem Maß aus unserem Land Waffen an andere Länder geliefert werden dürfen, öffentlich diskutiert werden. Es kann nicht sein, dass die Öffentlichkeit bei einer ethisch so sensiblen Frage, einfach außen vor gelassen wird. Noch nicht einmal die Vertreter des Volkes im Parlament bekommen die notwendigen Informationen. Wir brauchen eine Demokratisierung der Diskussion um die ethisch ebenso komplexe wie hochsensible Frage der Waffenproduktion und des Waffenexports.

Teil einer solchen Diskussion muss die Frage sein, welche Alternativen es zur Konfliktlösung mit Waffen gibt.

Wir Christinnen und Christen können nicht anders als dabei auf den Weg Jesu zu sehen und darüber nachzudenken, wie dieser Weg in unserer Welt heute mitgegangen werden kann. Wie kann eine intelligente Feindesliebe heute aussehen? Wie kann Jesu Impuls zur Freisetzung einer Spirale der Menschlichkeit heute Gestalt gewinnen?

Nicht weit von hier wird jedes Jahr eine konkrete Antwort auf diese Frage gegeben. Im Labenbachhof bei Ruhpolding ermöglicht unsere evangelische Stiftung „Wings of Hope“ in ihrer jährlichen Sommerakademie jungen Menschen Erfahrungen, die eine solche Spirale der Menschlichkeit in Gang setzen können. Israelische und palästinensische Jugendliche begegnen sich dort 14 Tage lang und lernen miteinander, was Frieden heißen kann. Sie tauschen sich aus, lernen etwas über die Sichtweisen der anderen und hinterfragen die eigenen Vorurteile. Viele der jungen Erwachsenen bleiben auch nach der Sommerakademie in Kontakt miteinander. Sie haben die Perspektive der anderen kennen gelernt und jedenfalls eine Zeitlang zu ihrer eigenen gemacht. Sie werden als Konfliktparteien im Nahen Osten Probleme haben, aufeinander zu schießen. Ein konkretes Stück Friedensarbeit – viel wirksamer als der Weg der Gewalt!

Und auch die Friedenslicht-Aktion ist ein solches Stück konkreter Friedensarbeit. Die Lichter werden an viele Orte getragen. Und an

jedem dieser Orte werden Menschen mit der sinnlichen Erfahrung des Lichtes spüren, wie sich der Frieden im Herzen ausbreitet und dann nach außen ausstrahlt. Und all diese Menschen bilden eine große Lichter-Friedensbewegung, die irgendwann niemand mehr übersehen kann. Und wer in die Gesichter schaut, wird nicht Verbissenheit oder auch Verzweiflung sehen, wie wir sie von Menschen kennen, die zum Einsatz von Waffen gezwungen, ja manchmal verdammt sind. Sondern er wird Menschen sehen, denen die Seligkeit ins Gesicht geschrieben steht.

„Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Heute abend dürfen wir diese Seligkeit erfahren. Heute abend dürfen wir die Hoffnung feiern, dass die Gewalt am Ende nicht das letzte Wort haben wird. Wir dürfen tief in der Seele wissen, dass das letzte Wort schon gesprochen ist. Das Licht aus Bethlehem, das wir heute empfangen, legt Zeugnis davon ab. Keiner kann es mehr auslöschen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN